

nal des österreichischen Lloyd" versichert, mit größter Willfährigkeit Gelegenheit gegeben wurde, den Thatbestand in Bezug auf die Schuld und Beurtheilung Blum's zu erheben.

Ueber die Operationen gegen Ungarn schreibt die Wiener Zeitung: „Aus Galizien rückt ein neues Armeecorps von 12,000 Mann Infanterie und 14 Escadronen Cavallerie unter Commando des Feldmarschall-Lieutenants Schlik gegen Oberungarn vor. Es wird gegen Kaschau operiren. Die Magyaren stehen bei Preßburg, Komorn, Raab überall verschauzt. Pest war nach Berichten vom 16. ganz ruhig. Aus Niederrugarn ist die Nachricht eingetroffen, daß das ganze Banat von den Magyaren gesäubert und in den Händen der kaiserlichen Truppen ist. An der Grenze Croatiens sind 16,000 Croaten, unter General Dahlen, bereit, vorzurücken. Die Mandatver Kossuth's beschränken sich seit der Einnahme Wiens auf vergebliche Versuche, durch Emissäre das Landvolk in Slavonien und an der Grenze Croatiens aufzuwiegeln. Aus Siebenbürgen melden die Berichte vom 10., daß Feldmarschall Lieutenant Buchner die kaiserlichen Truppen concentrirt und die weiteren Befehle aus Wien erwartet.

Preußen. Die Zustände und Verwicklungen in Berlin sind noch nicht an der Lösung angekommen. Mit Brandenburg wird jetzt Ernst gemacht. Die Hauptfrage ist: wie wird es dort gehen? Wird eine beschlußfähige Anzahl von Abgeordneten zusammenkommen? Wer wird überhaupt dort sich einstellen? Die in Berlin gebliebene Majorität der Abgeordneten hat dem Ministerium noch einen Ausweg zur Versöhnung übrig gelassen, indem sie die zweite Lesung der Steuerverweigerung, die dadurch erst zur vollen Gültigkeit erhoben wird, bisher verschoben hat. Allein das Ministerium, dadurch, daß der überwiegende Theil des Volkes der Steuerverweigerung nicht zustimmt, ermuthigt, und in der Meinung, daß, wer der Versammlung

nicht beistimme, ihm zustimmen müsse, will der Versammlung keine Concessionen, auch nicht die geringste, machen. Zu einer Aenderung des Ministeriums, zur Aufhebung der Verlegung nach Brandenburg, wie in Frankfurt beschlossen worden ist, werden keine Anstalten gemacht. Ueberhaupt soll, nach der D. N. Z. die preussische Regierung entschlossen seyn, sich für jetzt gegen alle Einwirkungen, die von Frankfurt aus zur Beilegung der obschwebenden Differenzen versucht werden, bestimmt zu verhalten. Das Ministerium kümmert sich nichts um die Steuerverweigerung, es hat ja die von Hausmann den Sommer über gesammelten Gelder; es rühmt sich, bis zum April Staatsgelder vorkauf zur Disposition zu haben. So wird denn die Versammlung in Brandenburg begonnen werden. Da die Fraction im Hotel de Russie unter den Dagebliebenen sich der Rechte anzunähern beginnt, so hofft man, daß dieselbe auch in Brandenburg erscheinen wird. Allein wahrscheinlich wird die ganze Versammlung, welche bisher opponirt hat, sich daselbst einfänden. Nach langen Berathungen hat die Linke, namentlich die äußerste Linke, beschlossen, „zur Wahrung ihrer Zwecke“ dorthin zu kommen. Dies ist das Wahrscheinlichere. Andere Nachrichten besagen: sie haben sich, den Vorwurf der Inconsequenz befürchtend, gegen einander förmlich verpflichtet, nicht nach Brandenburg zu gehen. Von der ausgetretenen Rechte erfährt man, sie wolle, in Brandenburg angekommen, ihr erstes Geschäft seyn lassen, dem König, gemäß den Frankfurter Beschlüssen, eine angelegentliche Vorstellung um Zurückverlegung der Versammlung nach Berlin zu machen. Für den Fall einer beabsichtigten Auflösung der Versammlung wollen sie sich sofort den verbliebenen Abgeordneten anschließen. Eine Correspondenz der deutschen Zeitung droht, falls im Falle der Auflösung die Abgeordneten nicht vorsichtiger operiren würden als jetzt, so würden sie, da ihr Mandat dann erloschen sey, dem Gesetze verfallen, daß alsdann auch mit aller Strenge an ihnen ausgeführt werden würde.

Süd. Pol. Zeit.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 93.

Freitag den 1. Dezember

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Der Bauernknecht Johannes Waldenmaier von Manolzweiler ist heute wegen Diebstahls dahier in Haft genommen worden und befindet sich im Besitze einer doppelgehäuften silbernen Taschenuhr englischer Façon (fast kugelförmig) und einiger noch ganz nasser Hemden, die wohl erst am Samstag von einem Wascheile weg entwendet wurden, so wie eines mit Silber beschlagenen Besteckmessers sammt Gabel und Pfriemen.

Sämmtliche Gegenstände sind wohl gestohlen, und es ergeht nun an die Eigenthümer derselben die Aufforderung ihre Ansprüche dahier und zwar möglichst bald geltend zu machen.

Den 27. November 1848.

K. Oberamts-Gericht,
Joch, Alt.

Oberberken.

Liegenschaftsverkauf.

Die nachbeschriebene Liegenschaft des Johann Georg Schleh, Lammwirths dahier ist wiederholt zum Verkauf ausgesetzt, bestehend in einem zweistöckigen Wirthschaftsgebäude an der Staatsstraße gelegen, einer zweistöckigen im vorigen Jahr neu erbauten Scheuer,
1 B. 2 R. Hopfengarten,
2 1/2 B. 13 1/4 R. Acker,
1 M. 3 B. Gras- und Baumgarten,
9 M. 2 B. 14 1/4 R. in den Mäder, welches ein geschlossenes Gut bildet und zu Acker, Gras- und Baumwiesen angelegt ist und wird am

Montag den 11. Dezember d. J.
Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht, die Liebhaber und zwar unbekannt mit den nöthigen Zeugnissen versehen, werden zu dieser Verhandlung eingeladen.

Den 11. November 1848.

Gemeinderath.

Grumbach.

Der Eigenthümer von 5 Schlüsseln, welche dahier auf der Straße gefunden wurden, hat sich innerhalb 15 Tagen zu melden.

Den 27. Nov. 1848.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

In jedem Jahre wird eine Anzahl Leute die sich Kenntnisse und Fertigkeiten in der Obstbaumzucht erwerben wollen zum praktischen Unterricht in Hebenheim aufgenommen. Dieselben haben unter Leitung des Institutsjägers die ihnen anzuweisenden, auf ihre Belehrung berechneten Arbeiten zu verrichten, und erhalten dadurch hinreichende Gelegenheit in der Anpflanzung von Baumgütern, der Pflege und Erhaltung älterer Bäume, der Erziehung junger Obstbäume in der Baumschule und in den verschiedenen Veredlungsarten, dem Baumschnitt u. s.

w. sich zu unterrichten. Sie erhalten nebenbei einen besonderen Unterricht in der Obstbaumzucht durch den Instituts-gärtner.

Die Zeit des Aufenthalts in Hohenheim dauert etwa 2 Monate im Frühjahr und 1 Monat im Sommer. Es ist aber keiner gehindert, auch die übrige Zeit des Sommers dort zu bleiben.

Für ihre zu leistende Arbeit erhalten diese Lehrlinge einen Lohn von 15 fr. für jeden Arbeitstag; für die ersten zwei Wochen wird jedoch kein Lohn ausbezahlt. Für Wohnung und Kost haben die Lehrlinge selbst zu sorgen, es wird jedoch von Seiten des Instituts dafür Sorge getragen, daß sie beides für die billigsten Preise erhalten.

Bei der Wichtigkeit des Obstbaus für den Bezirk Schorndorf hat der landwirthschaftliche Bezirksverein beschlossen, für 3 solche Personen, welche von der obigen Gelegenheit zu Erlernung der Obstbaumzucht Gebrauch machen wollen, jedem 15 fl. als Unterstützung zu diesem Zwecke unter der Bedingung zu verwilligen, daß er sich nach geendigter Unterrichtszeit mit einem Zeugnisse über Fleiß und Betragen und erlangte Fähigkeiten ausweise.

Solche welche diese Gelegenheit zu benutzen Lust haben, wollen sich mit schultbeisnamlichen Zeugnissen über ihre bisherige Aufführung versehen bei dem unterzeichneten Vorstand des Vereins, Pfarrer Stähle in Hegenlohe spätestens bis zum 31. Decbr. melden.

Die Schultbeisämter werden gebeten, taugliche Personen hierauf aufmerksam zu machen und ihnen Vorstehendes mitzutheilen

Den 28. Nov. 1848.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen
Bezirks-Vereins:
Stähle.

Beutelsbach.

Vor ungefähr 14 Tagen ist ein Schirm

und ein Stock stehen geblieben. Der Eigenthümer kann ihn bei mir abholen.

Niße zur Krone.

Schorndorf.

Wagen feil.

Einen beinahe noch ganz neuen zweispännigen Wagen mit 2 eisernen Achsen sammt allen dazu gehörigen Ketten und Wagenenden hat billigst zu verkaufen

C. M. Meyer.

Adelberg.

Sägholz-Verkauf.

Der Unterzeichnete wird seine von der Herrschaft bezogenen Gerechtigkeitshölzer bestehend in 85 tannenen Säghölzern von verschiedener Stärke und je 16, 32 und 48' Länge unter den bei der Finanz-Verwaltung festgesetzten Bedingungen

Samstag den 9. Decbr. d. J.

im öffentlichen Aufstreich verkaufen.

Die Zusammenkunft findet Morgens 10 Uhr in Adelberg statt.

Den 27. Nov. 1848.

J. Dettinger.

Weiler.

Der Unterzeichnete verkauft einen 2jährigen zum Ritt ganz tauglichen Farnen gelbfalch.

Liebhaber können ihn täglich einsehen.

Michael Müller.

Mannichfaltiges.

Frankfurt und Berlin.

Der Nürnberger Correspondent enthält nachstehende Bemerkungen über die Beziehung der Centralgewalt zu Preußen. Nachdem der Correspondent hinsichtlich Oesterreichs gewiß mit Recht die Ansicht ausgesprochen, daß trotz der Antwort, welche die österreichische Regierung durch die Hinrichtung Blum's auf den Frankfurter Beschluß über die staatsrechtliche Trennung Oesterreichs ertheilt habe, die Frage über kurz oder lang wiederkehren wird, kommt er auf Preußen und sagt:

„Hier hat die Centralgewalt ein viel freieres Feld für ihre Thätigkeit; denn während sie Oesterreich gegenüber gleichsam eine Partei vertrat und deswegen den Weg der Unterhandlung, wenn auch vielleicht zu bedächtig;

beschritt, so steht sie hier über den Parteien und kann das Schiedsrichteramt mit der Kraft ausüben, die das Bewußtsein eines anerkannten Berufes ihr geben muß. Bassermann meinte freilich, man müsse schleunigst die Verfassung beraten, um aus dem Provisorium endlich herauszukommen; kann seyn, daß auch diesmal die vollendete Thatsache ihre erst probte Kraft bewiesen hätte; jetzt aber kann man von einem bloßen Geset nicht viel erwarten. Es gilt, die Macht, der man eine Gestalt geben will, als vorhanden zu zeigen und die Reichsgewalt in's Leben treten zu lassen, wenn auch nicht auf dem regelmäßigen Weg der Ausschüsse.“

Der Correspondent zeichnet die Fehler, welche in Berlin auf beiden Seiten gemacht worden sind, und hebt mit Recht auch die Undeutschheit der preussischen Reichsversammlung hervor. Es heißt hierüber:

„Die Kammer, wenig Zutrauen von Anfang an erweckend, wurde immer weiter auf einen Weg getrieben, der die Freiheit in Anarchie und wüsten Terrorismus verkehrte und im Dienste fremder Interessen auch die Einheit in Frage zu stellen wagte; daß daß die Krone diesem Uebermaß des Radicalismus entgegenzutreten versuchte, war ihre Pflicht, aber so, daß die Freiheit selbst dadurch nicht beeinträchtigt scheinen konnte, und das ist nicht geschehen. Man kann streiten, ob der König, d. h. das Ministerium Brandenburg den gesetzlichen Boden verlassen hat; auf dem constitutionellen Boden steht es nicht mehr. Man beruft sich so oft auf das Beispiel Englands, auch wo es nicht paßt, so lerne man doch vor Allem das daraus, daß das constitutionelle Leben nicht sowohl in feinen ausgesprochenen Gesetzen besteht, die erst nicht alle Fälle erschöpfen können, sondern in dem offenen Anerkennen des Princip's, aus dem sie hervorgehen müssen und das für jeden Fall das rechte Auskunftsmittel an die Hand geben wird.“

Für das Verfahren, welches die deutsche Reichsgewalt in ihrem ganz natürlichen Vermittlungsberuf dort einschlagen muß, gibt der

Correspondent beherzigenswerthe Winke:

„Wir sehen in der Kammer selbst die äußersten Fraktionen der Centren sich nähern und dadurch eine entschiedene wirklich constitutionelle Majorität bilden, die bis jetzt in Berlin so gänzlich gefehlt hat. Aber auch im Lande selbst scheint der Drang der Zeit eine solche Verständigung herbeizuführen zu wollen. Jeder fühlt, daß ein Augenblick gekommen ist, wo es Verrath am Vaterland ist, seine Ueberzeugung nicht auszusprechen, und in dieser Uebereinstimmung des ganzen Volkes muß jede einzelne Partei als unbedeutend verschwinden. Hier ist eine Macht vorhanden, auf welche die Centralgewalt sich stützen kann und die sie an sich ziehen muß, um sie nicht der Gewalt offener Feinde oder schlimmer Freunde preiszugeben. Bis jetzt scheint aber die Centralgewalt, den Worten und Thaten ihres bisherigen Commissärs nach zu schließen, Dies nicht gethan zu haben. Man vermißt auch hier das entschlossene Fortschreiten, das ein weit sichereres Mittel gegen das Ueberstürzen ist, als das Stehenbleiben und Zurückbleiben; man sieht mit einem Wort kaum liberaler Handlungen höchstens conservative Maßregeln. Es ist das dieselbe Regierungsweise, in der wir leider auch an anderen Orten die Minister sich erfolglos, ja mit entgegengesetztem Erfolg abmühen sehen.“

Der Correspondent schließt mit einer Bemerkung über Bassermann:

„Es rächen sich hier zum Theil frühere Fehler; oder war es keiner, wenn Dr. Bassermann seiner Zeit, wie er neulich in der Paulskirche selbst bekannte, mit den Freischarenzügen sympathisirte? Freilich fügte er hinzu, er habe eben bei dieser Gelegenheit gelernt, daß den Sieg doch bloß die gesetzliche Gewalt habe davon tragen können. Das ist sehr wahr, und diesen Satz hat allerdings Herr Bassermann sich wohl gemerkt; er hätte aber auch das lernen können, daß ein solcher Sieg nur ein halber ist, wenn er nicht so benützt wird, daß der Grund des Kampfes beseitigt wird; es ist wahr, es ist die ungleich schwierigere Hälfte der Aufgabe, aber sie muß gelöst werden, wenn nicht Al-

leß vergeblich seyn soll. Wir wollen hier den Verdiensten Wassermanns und der andern Glieder des Reichsministerium nicht zu nahe treten; aber wer an der höchsten Stelle steht, an den muß auch der höchste Maßstab gelegt werden. Daher Ehre Jedem, der neben der Aufopferung, mit der er in schwerer Zeit dem Vaterlande seine Dienste leistete, auch die selbstverleugnende Einsicht hat und zurücktritt, wo diese Dienste nicht mehr ersprießlich sind."

Schlußbemerkung der Redaction. Gagern ist nun selbst nach Berlin. Dies beweist, daß man in Frankfurt vollständig einsieht, daß die Schlichtung der preussischen Forderungen für Deutschland und somit auch für Frankfurt eine Lebensfrage ist. So wenig nach unserer Ansicht auf die deutschen Provinzen Oesterreichs verzichtet werden darf, so kann man doch denen, welche vor der Hand Oesterreich abgesondert stehen lassen möchten, Angeichts der Zusammensetzung dieser Monarchie, eine solche Ansicht nicht schwer verdenken. Aber Preußen, das mit Deutschland politisch so innig verwoben, und selbst durchgehends deutsch ist! Längst war für Viele die Einheit durch Preußen die einzige Auskunft, nachdem sie die Schwierigkeiten einer wahrhaft deutschen Einheit für unüberwindlich gehalten, und nun schlagen in Preußen Krone und Reichsversammlung auf einander stoß, ohne sich an die vermittelnde Reichsgewalt viel zu kehren. Wenn Frankfurt hier seinem Gesetze nicht Achtung verschaffen kann, dann ist auch die Auskunft einer Einheit durch Preußen dahin. Die Ehre des deutschen Nationalparlamentes steht hier auf dem Spiel, und wenn die bisherigen Abgesandten vielleicht mehr in Hinneigung zu einem Parteiprincip handelten, so wird der Parlamentspräsident gewiß dem deutschen Gesichtspunkt Geltung und Frankfurt von Seiten Preußens endliche entschiedene Anerkennung um jeden Preis zu verschaffen suchen.

Süd. Pol. Zeit.

Gedruckt und verlegt von E. F. Mayer, verantwortlichem Redakteur.

Stuttgart.

Es wird in der Umgegend ein Wasserwerk von 3 bis 4 Pferdekraften zu kaufen gesucht. Anerbietungen befördern die Herren Eberhard und Dörr in Stuttgart.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 23. November 1848.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	10	56	10	40	10	24
" Dinkel alt	5	10	4	48	4	12
" Dinkel neu						
" Haber alt	3	40	3	28	3	18
" Haber neu						
" Roggen	8	—	7	44	7	28
" Gerste	6	24	6	—	5	20
" Gerste neu						
1 Simri						
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Einkorn	—	—	—	—	—	—
" Gemischt.	—	58	—	56	—	—
" Erbsen	1	20	1	12	—	—
" Linsen	1	20	1	16	—	—
" Bickfen	—	40	—	36	—	30
" Welschr.	—	54	—	50	—	48
" Akerboh'n.	—	52	—	46	—	42

Schorndorf.

Frucht-Preise am 28. November 1848.

1 Scheffel Kernen	11 fl.	48 fr.
1 — Roggen	— fl.	— fr.
1 — Haber	— fl.	— fr.

Aufgestellt blieben 20 Schfl. Kernen.
Kornhaus-Inspektor, Pfeleiderer.

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund Kernenbrod	20 fr.
Gewicht eines Kreuzerwefen	8 Loth.
1 Pfund Ochsenfleisch	9 fr.
" Rindfleisch	8 fr.
" Kalbfleisch	8 fr.
" Schweinefleisch, abgezogen	10 fr.
" ditto unabgezogen	11 fr.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 93.

Freitag den 1. Dezember

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Der Bauernknecht Johannes Waldenmaier von Manolzweiler ist heute wegen Diebstahls dahier in Haft genommen worden und befindet sich im Besitze einer doppelgehäuften silbernen Taschenuhr englischer Faser (fast kugelförmig) und einiger noch ganz nasser Hemden, die wohl erst am Samstag von einem Waschseile weg verwendet wurden, so wie eines mit Silber beschlagenen Westeckmessers samt Gabel und Pfriemen.

Sämmtliche Gegenstände sind wohl gestohlen, und es ergeht nun an die Eigentümer derselben die Aufforderung ihre Ansprüche dahier und zwar möglichst bald geltend zu machen.
Den 27. November 1848.

K. Oberamts-Gericht,
Zsch, Akt.

Oberberken.

Liegenschaftsverkauf.

Die nachbeschriebene Liegenschaft des Johann Georg Sahlz, Lammwirths dahier ist wiederholt zum Verkauf ausgesetzt, bestehend in einem zweistöckigen Wirthschaftsgebäude an der Staatsstraße gelegen, einer zweistöckigen im vorigen Jahr neu erbauten Scheuer,
1 B. 2 R. Hopfengarten,
2 1/2 B. 13 1/4 R. Acker,
1 M. 3 B. Gras- und Baumgarten,
9 M. 2 B. 14 1/4 R. in den Mädel, welches ein geschlossenes Gut bildet und zu Acker, Gras- und Baumwiesen angelegt ist und wird am

Montag den 11. Dezember d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht, die Liebhaber und zwar unbekannt mit den nöthigen Zeugnissen versehen, werden zu dieser Verhandlung eingeladen.

Den 11. November 1848.

Gemeinderath.

Grumbach.

Der Eigentümer von 5 Schlüsseln, welche dahier auf der Straße gefunden wurden, bat sich innerhalb 15 Tagen zu melden.

Den 27. Nov. 1848.

Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

In jedem Jahre wird eine Anzahl Leute die sich Kenntnisse und Fertigkeiten in der Obstbaumzucht erwerben wollen zum praktischen Unterricht in Hohenheim aufgenommen. Dieselben haben unter Leitung des Institutsjägers die ihnen anzuweisenden, auf ihre Belehrung berechneten Arbeiten zu verrichten, und erhalten dadurch hinreichende Gelegenheit in der Anpflanzung von Baumgütern, der Pflege und Erhaltung älterer Bäume, der Erziehung junger Obstbäume in der Baumschule und in den verschiedenen Veredlungsarten, dem Baumschnitt u. s.